

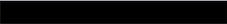


■ MUSIK SCHENKEN UND FREUDE TEILEN

STIFTUNG
EME
SAISON
2016/17



DIE STIFTUNG EME AUF EINEN BLICK



IMPRESSUM

Redaktion

Charlotte Brouard-Tartarin
Barbara Fischer
Dominique Hansen
Milena Hlessl
Dr. Tatjana Mehner
Anne Payot-Le Nabour
Anne Regenwetter
Lydia Rilling

Graphic design

Danielle Boever

Bilder

Sébastien Grébillé
René Scho

DIE AUSGABEN FÜR DIE GESTALTUNG
UND DRUCK DIESER BROSCHÜRE
WURDEN DANKENSWERTERWEISE
VON UNSEREN PARTNERN ÜBERNOMMEN.

GRÜNDUNG:

Januar 2009

ZIELSETZUNG:

Die Musik jenen nahebringen, die normalerweise keinen Zugang zu ihr haben.

Organisation von Konzerten und interaktiven Workshops in der Philharmonie für Menschen mit spezifischen Bedürfnissen oder sozial isolierte Menschen

MITWIRKENDE INSTITUTIONEN:

Kinderkrankenhäuser und Krankenhäuser, Senioren- und Pflegeheime, Tagesstätten für Alzheimerpatienten, Kinderheime, Haftanstalt, Einrichtungen für Obdachlose, staatliches sozialpädagogisches Zentrum, Psychiatrien, Flüchtlingsheime,...

VERANSTALTUNGEN IM JAHR 2016:

460

TEILNEHMER IM JAHR 2016:

+/- 13.500

JAHRESBUDGET 2016:

163.000 €, davon 85% ausschließlich für die Projektgestaltung

FINANZIERUNG NUR DURCH SPENDEN, LEGATE UND SCHENKUNGEN

VERWALTUNGSRAT:

Stephan Gehmacher | *Präsident*

Philippe Depoorter | *Vize-Präsident*

Pierre Biver | *Mitglied*

Sylvie Braquet | *Mitglied*

Barbara Geiser | *Mitglied*

Camille Kerger | *Mitglied*

Raymond Schadeck | *Mitglied*

Gast Waltzing | *Mitglied*

Dominique Hansen | *Direktorin der Stiftung*



SCHWUPPDIWUPP TRÄUM DIR DEIN LEBEN

Für Menschen mit komplexen und/oder körperlichen Behinderungen; Autisten

Eine magische Reise durch die vier Jahreszeiten mit Farben, Traditionen, Geräuschen und Luxemburger Liedern. Noch warten sie im Foyer – rund 30 Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen aus verschiedenen Pflege- und Wohneinrichtungen. Die Tür öffnet sich und zarte melodiose Klänge einer Violine schweben durch den Raum. Ein Cello und ein Xylophon greifen die Melodie auf, während alle ihre Plätze einnehmen. Auf einer großen Leinwand leuchten sommerliche Blüten. Welch ein magischer Start!

Auf einer bunten Blumenwiese in der Mitte des Raums sitzt ein lustiges Wesen, fast wie Pippi Langstrumpf, und erzählt von einem schönen warmen Sommertag. Begleitet wird es von einer Sängerin, die in einem wunderbar warmen Timbre die Zuhörer musikalisch begrüßt. Erzählerin und Sängerin fächeln sich Luft zu, es ist ein warmer Tag. Die Violine singt mit leichten Tönen wie eine Lerche, die Trommel erzählt Sommergeschichten und die Luft riecht nach Rosen. Wer möchte mal riechen?

Spätestens jetzt ist jeder wach – ein zarter Kuss wird auf eine Rose gehaucht... der warme Sommertag ist zum Greifen nahe. Und Schwuppdwupp... mit der Schueberfouer kommt der Herbst. Alle klatschen und singen mit zum Lied «*et ass Kiirmes am Duerf*». Die Blätter fallen, die Kartoffeln müssen vom Feld geholt und die Äpfel gepflückt werden. Und an der Mosel werden die Trauben gelesen und natürlich verkostet. Bei «*Kättche Kättche*» singen alle mit und in der ersten Reihe wird kräftig mit-dirigiert. Die Vögel ziehen fort – auf der großen Leinwand zieht ein Schwarm Kraniche von dannen und erfüllt den Raum mit typischen Rufen. Doch oh je – schwuppdwupp kommen die ersten Stürme, es wird feucht und kalt und Allerheiligen steht vor der Tür. Der Wind pfeift, die ersten Flocken fallen und hüllen die Landschaft in eine magische weiße Decke. Auch über die Zuschauer breitet sich eine weiche, weiße Decke. Winterzeit – strahlende Kinderaugen, Magie und besondere Momente, Kerzen brennen und in der Hektik des Alltags halten alle inne. Das Kleeschen kommt und wird singend begrüßt «*Léiwe Kleeschen, gudde Kleeschen*»... und schwuppdwupp ziehen die Kinder singend und lärmend durch die Dörfer. Bei «*Léiwer Härgottsblieschen*» und dem Klibberlied werden alle wieder selbst zum Kind.

Die Tage werden länger, die Natur erwacht und die Vögel zwitschern direkt ins Ohr. Und mit dem Schwuppdwupp-Zauberlied kommt das Frühjahr noch schneller. Die Oktave, die Springprozession und das Osterfest stehen an... bis der Sommer wieder da ist. Und es geht wieder von vorne los. Mit magischen Seifenblasen verabschieden sich Musiker, Sänger und Erzähler vom Publikum und geben einen Rat mit auf den Weg: **Mach Dir die Welt so wie sie Dir gefällt! – ... well an eise Gedanken, Erënnerungen a Wënsch ass ëmmer alles méiglech.**

Martine Wallenborn | *Konzept, Erzählung*

Georges Urwald | *Komposition*

Carine Ries | *Violine*

Annemie Osborne | *Violoncello*

Misch Feinen | *Schlagzeug*

Stephany Ortega | *Gesang*





FLUCHTPUNKT MUSIK

Für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren in Kinderkliniken und Heimen



Unsere Kleinsten bleiben bei den Angeboten der Stiftung EME nicht außen vor. Eine tolle Auswahl an **Konzerten, Clownerien und musikalischen Geschichten** wird ihnen jedes Jahr angeboten, um sie von einem eher unangenehmen von Krankheit oder Problemen gezeichneten Alltag abzulenken. Von Anfang an dabei sind die Saxophonisten Jessica Quintus und Paul Origer. Regelmäßig besuchen sie die Kinder in den Kinderspitälern und Kindertagesstätten, um ihnen ihr Instrument näher zu bringen und eine Auswahl an Kinderliedern zu spielen.

Der Empfang ist sehr herzlich. Die Musiker werden in einen kleinen bunten Raum geführt und stellen ihre Notenpulte auf. Die Kinder sitzen auf Kissen auf dem Boden und schauen gespannt auf die Kisten, die die Musiker mitgebracht haben. Was da wohl Schönes drin ist? Unter den strahlenden Augen der Kinder hebt Jessica ihr Instrument aus der Kiste und klemmt das Saxophon an den Riemen um ihren Hals. Bewundernd stellen die Kinder Fragen: Wie heißt das Instrument? Darf ich mal darauf spielen? Warum hast du dieses hölzerne Blättchen an das Mundstück festgebunden?

Die Musiker beginnen mit ihrem ersten Stück. **Alle Kinder hören gespannt und konzentriert zu.**

Nach dem Konzert dürfen die Kinder dann auch fleißig mithelfen, die Saxophone zu putzen. Dies ist für sie ein sehr schönes Erlebnis und einige äußern sogar den Wunsch später auch Saxophon spielen zu können.



KANTI KUNE ZUSAMMEN SINGEN FÜR EINE BESSERE WELT

Integratives Gesangprojekt

So kann Inklusion aussehen: jung oder alt, behindert oder nicht, mit festem Wohnsitz oder ohne, europäische Wurzeln oder auf der Flucht, Profisänger oder Laie – und alle im Gesang vereint. Das Projekt Kanti Kune – auf Esperanto «Zusammen singen» – hat sie alle zusammengeschweißt. Gemeinsam mit dem Institut européen de chant choral Luxembourg (INECC) hat die Fondation EME am 27. Mai 2016 nach fünf Monaten intensiver Proben und Vorbereitung ein Konzert mit fast 350 Sängern aus aller Herren Länder in den Rotonden auf die Bühne gebracht.

Unterschiedlicher könnten die Sänger nicht sein: neben professionellen und erfahrenen Chören wie Maîtrise de la Cathédrale de Metz oder dem Chor Atelier INECC waren Flüchtlinge aus den Foyers Marienthal und Strassen vertreten, der Chor der ATD Quart Monde, junge Drogenabhängige vom Syrdall Schlass Manternach oder Chöre von Unternehmen wie Arendt Voices oder der Chor der Banque de Luxembourg, um nur einige der insgesamt 18 Chöre zu nennen.

Für die künstlerische Leitung zeichneten Nicolas Billaux und Camille Kerger verantwortlich, beide erfahrene Chorleiter. «Wir haben viele einzelne Gesangsateliers organisiert, konnten aber nur am Tag vorher einmal zusammen proben,» so Camille Kerger. Als Direktor der INECC hat er all die verschiedenen Chöre zusammengebracht. Begleitet wurden die Sänger von der Luxemburger Band The Disliked mit einem Sound der alle Farben von Rock und Blues enthält und ein Stimmungsgarant ist.

Schon die Eröffnung ist sehr bewegend. Das Lied «*A letter from Luxembourg*», basierend auf Briefen von unbegleiteten Flüchtlingskindern an ihre Familien, wurde gemeinsam von dem Musiker Serge Tonnar und der Choreographin Sylvia Camarda konzipiert. Sehr emotional tragen Schüler von zwei Luxemburger Gymnasien Ausschnitte der Briefe vor – nicht nur Zuversicht, auch Trauer und Heimweh schimmern durch. Aber es kommen auch sehr fröhliche und fetzige Lieder auf die Bühne. Genauso bunt wie die Zusammensetzung der Sänger ist auch das Repertoire. Von Gospel über Rap bis Reggae ist für jeden Geschmack etwas dabei. «*Homeless*» von Paul Simon, «*Amazing Grace*» oder das schottische Lied «*Auld lang syne*» begeistern das Publikum genauso wie afrikanische oder syrische Lieder. «Ich kann nicht sagen, wie viele verschiedene Nationalitäten auf der Bühne standen, aber gesungen wurde in den drei Sprachen Luxemburgs sowie in Englisch, Italienisch, Farsi und Arabisch,» so Camille Kerger. **«Dieses Projekt war sicherlich eines der Highlights in meinem Leben!** Zu sehen, was man mit Musik bewegen und erreichen kann, ist einfach fantastisch.» Die Standing Ovationen im vollbesetzten Haus waren auf jeden Fall verdient.

«Die Fäden, die wir mit Kanti Kune aufgenommen und zusammengeführt haben, werden auf jeden Fall weitergeführt,» so Camille Kerger. Denn nicht nur die Organisatoren waren begeistert, auch für viele der Sänger war diese Art zu singen eine Offenbarung. «Verschiedene Kulturen und Weltbilder prallen aufeinander, was nicht immer einfach ist, aber die Musik verbindet dann doch und lässt Toleranz und Freude wachsen,» so Camille Kerger.







THE POWER OF MUSIC TROST FÜR ALTE UND KRANKE

Für Krankenhaus- und Pflegeheimpatienten sowie Senioren und Menschen
die unter degenerativen Erkrankungen leiden

Seit 2009 veranstaltet die Stiftung EME regelmäßig Konzerte in zahlreichen Altenheimen und Krankenhäusern des Großherzogtums – Musik für Menschen, denen es nicht möglich ist, an regulären Konzerten teilzunehmen. Professionelle Musiker – viele von Ihnen Mitglieder des OPL – finden sich zu kleineren Ensembles zusammen und gehen in Altenheime, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, um ein wenig Abwechslung und Freude in den oft eintönigen Alltag der Menschen dort zu bringen. Längst verstaubte Erinnerungen werden durch eine alte Melodie wachgerufen. Für Senioren in einem Pflegeheim bedeutet die Musik oft noch viel mehr... es ist als hätte jemand das Fenster weit aufgemacht und frische Frühlingsluft hereingelassen.

Die Violinerin Irène Chatzisavas, die Mitglied zweier Ensembles ist – des Trios Hello Dolly und des Trios Vivace –, ist immer wieder erstaunt, wie positiv ihre Zuhörer reagieren. «Wir stellen unser Repertoire immer so zusammen, dass bekannte und vor allem fröhliche Melodien im Vordergrund stehen. Viele Zuhörer singen oder summen dann mit.» Für die laufende Saison hat das Trio Hello Dolly ein ganz neues Programm zusammengestellt, eine Mischung aus Operette, Luxemburger Klassikern, Wiener Walzer und flotten Polkas. Allesamt neu arrangiert für Viola, Klarinette und Bassklarinette vom Klarinetisten Olivier Dartevelle. Los geht's mit Franz von Suppés *Leichter Cavallerie*. Bevor die Pferde losgaloppieren erzählt der Dritte im Bunde, Emmanuelle Chaussade, kurze Anekdoten zum Leben des Komponisten und zur Geschichte des Stücks.

Im Anschluss folgt eine Luxemburger Suite in vier Sätzen, basierend auf bekannten Luxemburger Melodien und Texten von Edmond de la Fontaine. «Dieses Stück habe ich extra für diese Konzertsreihe arrangiert,» so Olivier Dartevelle. **«Das gemeinsame Singen geht leider zunehmend verloren, aber gerade unsere älteren Zuhörer kennen die altbekannten Melodien und Texte und man sieht wie sie bei dieser Musik aufblühen.»** Schon bei der einleitenden Erklärung geht ein Raunen durch den Saal. Bei «*Ons Heemescht*» und dem «*Hämmelsmarsch*» wird schon zwischen den Sätzen applaudiert und einzelne Bravo-Rufe kommen aus dem Publikum.

Weiter geht's mit Johann Strauß Vater und Sohn. *Wiener Blut* und *Rosen aus dem Süden* verzaubern das Publikum endgültig. Manch einen juckt sichtbar das Tanzbein. Mit der *Ouverture* zu *Les Cloches de Corneville* von Robert Planquette wäre das Konzert eigentlich beendet. Aber ohne Zugabe werden die drei Musiker nicht entlassen. Sie verabschieden sich mit der schnittigen Strauß-Polka «*Unter Blitz und Donner*». Mit diesem mitreißenden Programm haben sie erkennbar den richtigen Ton getroffen. Und auch den Musikern macht diese Arbeit außerhalb der täglichen Routine großen Spaß. Für uns ist es auch eine musikalische Herausforderung, Stücke, die sonst im großen Orchester gespielt werden, mit nur drei Instrumenten zu spielen, so Olivier Dartevelle.

RHUMMER GOSPEL EINE LIEBESERKLÄRUNG

Senioren aus verschiedenen Altenheimen in Luxemburg

Am Montagabend swingt und groovt es im Seniorenheim auf der Rhum. Lachen und Gekicher wie aus einem Stall voller junger Hühner; daneben spielt sich die Pianistin ein und mittendrin trommelt Robert Bodja auf seiner Djembé. Es handelt sich keineswegs um junge Hühner sondern um recht betagte Bewohnerinnen des Heims. Der Rollator steht in der Ecke und das Alter ist vergessen. Stattdessen wird gesungen, getanzt und gelacht. Black Gospel – christlich geprägte Musik mit afroamerikanischen Wurzeln – bringt sie alle zusammen.

Aus bescheidenen Anfängen im Jahre 2014 mit zunächst fünf Sängerinnen hat sich mittlerweile ein richtiger Gospel-Chor auf der Rhum zusammengefunden. Von Beginn an stand das Projekt unter Leitung des charismatischen Robert Bodja. 20 Sängerinnen sind nicht nur mit Spaß sondern auch mit Ehrgeiz und viel Fleiß bei der Sache. Eine Erfolgsgeschichte! Seit 2015 tritt der Chor auf der jährlichen Blues & Jazz Rally auf und gibt auch regelmäßig Konzerte außerhalb des Seniorenheims. Sehr professionell mit eigener Webseite und einem Facebook-Auftritt. Fehlen nur noch der eigene Tour-Bus und die Autogrammkarten. Ein Hingucker ist es, wenn die Damen in den eigens in Afrika auf Maß gefertigten lila Gewändern auftreten.

Das Repertoire von sechzehn Gospel Songs – bekannte ebenso wie weniger bekannte Stücke – sitzt. Und immer wieder werden neue Stücke geprobt. Ganz selbstverständlich stehen die Solistinnen am Mikrofon und haben keinerlei Berührungssängste mit dem Publikum, so, als hätten sie nie etwas anderes gemacht. Gefühlvoll, zart, dynamisch und voller Temperament singen die Damen und verzaubern das Publikum. Auch die englische Sprache macht keine Probleme – Robert Bodja bietet zusätzliche Englisch-Kurse an für diejenigen, denen die Sprache nicht so geläufig ist. Das eine oder andere Lied wird auch in afrikanischen Sprachen gesungen.

Der Song *«The victory is mine»* könnte das Leitmotiv dieses Chors sein. *«Joy is mine and happiness is mine»* bringen die Stimmung auf den Punkt. **«Unsere Sängerinnen sind mit Herz und Seele bei der Sache,»** so Pia Hoffmann, auf der Rhum für das Veranstaltungsprogramm verantwortlich. *«Nicht nur die kognitive Arbeit tut gut, es werden Freundschaften geschlossen, und es entwickelt sich eine unglaubliche Gruppendynamik. Und unsere Sängerinnen sind sehr stolz auf ihren Chor.»*

All das würde nicht funktionieren ohne Robert Bodja. Der gebürtige Togoese fordert seine Truppe. Beim Chor, den Solisten und der Pianistin muss jeder Einsatz stimmen. Gebannt und voller Konzentration schauen alle Augen auf ihn, um keinen Einsatz zu verpassen. Mit seiner kraftvollen warmen Stimme und der Djembé gibt er den Takt vor und bringt mit seinem unnachahmlichen Gespür für Menschen und Musik die Rhummer Gospel zum Klingen.

Aufgrund des großen Erfolgs wird jetzt auch in anderen Heimen der SERVIOR Gruppe Gospel gesungen – das Highlight wird im November 2017 ein gemeinsames Konzert aller Sänger und Sängerinnen in der Philharmonie sein. Ein anspruchsvolles Konzert, *«aber man muss ja noch Ziele haben»*, wie eine der Sängerinnen lachend erklärt.





RAPPEN UND TANZEN GEGEN DEN SEELENSCHMERZ

Patienten aus der Jugendpsychiatrie in Luxemburg

Für etwa 20 Jungen und Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren, die in der Jugendpsychiatrie auf dem Kirchberg und in der Tagesklinik in Esch/Alzette betreut werden, wurde ein ganz besonderes Programm entwickelt. In mehreren Workshops lernen sie, sich durch Tanzen und Rappen frei auszudrücken und ihrer Seele Luft zu machen.

«Ich bin ganz Rap – ich bin ganz Tanz» – die Entscheidung ist schnell getroffen und der Wechsel von einer Disziplin zur anderen jederzeit möglich. Sylvia Camarda, Tänzerin und Choreographin, nimmt sich der jungen Tänzer an. Im Vordergrund steht keinesfalls klassischer Tanz sondern ganz cooler Street-Dance. Da muss man die Kinder nicht lange motivieren, cool sein wollen sie alle. **«Am wichtigsten ist es, Vertrauen zu seinem eigenen Körper aufzubauen,»** so Sylvia Camarda.

«Man muss nämlich kein Profi sein um coole Sachen machen zu können. Jeder kann Spaß mit seinem Körper haben, egal wie der Körper aussieht.»

Einige wollen direkt loslegen und einen Kopf-Spinn aufs Parkett bringen, aber so einfach wie es aussieht, ist das nicht. Die erste Lektion lautet daher: Respektiert Euren Körper, ihr habt nur diesen Einen. Erst wenn man sich gut aufgewärmt hat, kann man verrückte Sachen machen! Und los geht's: erst der Back-Spinn – hier sind die Beine der Fallschirm – und dann ein Handstand an der Wand. Gar nicht so einfach, Arme und Beine zu koordinieren und die Stabilität zu behalten. Am Ende der Stunde kann sich jeder den Partner mühelos über den Rücken legen – nicht nur eine Frage der Technik sondern auch des Vertrauens. «Bei den Kindern wächst erkennbar das Selbstvertrauen,» so Sylvia. «Sie gehen aus sich heraus und trauen sich, an ihre Grenzen zu gehen – speziell für diese Kinder ein ganz großer Schritt nach vorne.

'LO RAPPEN ECH - WELL MUSIK AS MENG THERAPIE'

David Galassi, Musiker und Rapper aus Leidenschaft, zieht sich mit seinen jungen Nachwuchsrapern in einen Probenraum zurück. Der erste Schritt ist der Schwierigste: die passenden Zeilen aufs Papier bringen. In einem Brainstorming muss erst einmal das Thema gefunden werden. Was bedrückt mich, wer oder was nervt, was soll in der Welt verbessert werden... «Die Ideen und Themen müssen von den Kindern selbst kommen,» so David Galassi. «Ich kann dann Hilfestellung bei der Ausformulierung geben.» Im Hintergrund laufen synthetische Beats... und nach und nach fließen die Texte aufs Blatt. **Sehr konzentriert und teilweise in Gedanken weit entfernt schreiben die Kinder auf, was ihnen auf der Seele brennt.** «Das erste Jahr auf dem Lycée, und das Leben fängt an zu stinken / die falschen Kollegen und Zigaretten und trinken/kein Bock mehr, Kacke zu bauen/man kann sich ändern – ich bin das beste Beispiel» – mit ein bisschen Feilen an den Reimen und dem passenden Beat ein klasse Rap. Ganz unbewusst kommen so die Probleme und Nöte auf den Tisch. «Jeder erzählt seine Geschichte und sein Leben, und keiner muss sich dafür schämen,» so David Galassi. «Die Musik ist ein Ventil. Besonders auf Rap sprechen sie sehr gut an. Die Kinder sind sehr offen und lassen alles raus, ganz anders als in einem normalen Gespräch.»

Mitte Dezember 2016 stehen die jungen Tänzer und Rapper dann gemeinsam in der Rockhal auf der Bühne – für alle ein unvergessliches Erlebnis. Und der Applaus tut ihnen einfach nur gut.







**UND HOCH DIE ARME
IM TAKT DER MUSIK!
SINGEN UND BEWEGEN
GEGEN
DAS VERGESSEN**

Für Menschen die unter degenerativen Erkrankungen leiden

Zweimal monatlich werden in den ALA-Tagesstätten (Association Luxembourg Alzheimer) Gesangsworkshops organisiert — eine Veranstaltung die mittlerweile zum festen Repertoire gehört. Mit neuer Besetzung und neuer künstlerischer und therapeutischer Orientierung gehen die Workshops in das sechste Jahr — und werden von den Patienten mit Sehnsucht erwartet. Geben sie doch dem eher tristen, von Krankheit und Monotonie geprägten Alltag mit Gesang und Bewegung eine ganz neue Note.

Claudine Menghi, Edmée Hoffmann und Pascale Holzem, alle Sängerin und ausgebildete Tanzleiterinnen, rücken mit «Krachmachern» an. Kleine Handglocken oder bunte Rohre und Stöcke geben den Takt und Rhythmus vor, bunte geflochtene Stricke, Schals und Tennisbälle unterstützen die Bewegung. «Es ist sehr wichtig, dass unsere Patienten immer etwas in der Hand haben, das erleichtert die Bewegung,» erklärt Pascale Holzem. «Die Arme bleiben leichter oben und der Brustkorb öffnet sich besser wenn man z.B. einen Strick oder einen Schal zwischen den Händen spannt.»

Das neue Konzept der Workshops vereint Gesang und Bewegung. Im Sitzen werden kleine Choreografien mit den Händen und Füßen einstudiert. Im Takt allbekannter Gassenhauer kommt Bewegung in die Gruppe. «*Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt*» ...winken alle der Sonne nach... «*Bella Bella Bella Marie*» ...alle wiegen sich im Rhythmus der Musik und singen lauthals mit. Bei *La Montanara* liegen die Hände auf den Schultern und im Sitzen wird die Musik mit einem kleinen Steptanz begleitet. Vor und zurück — seit und zurück — immer im Rhythmus der Musik, die Choreografie klappt hervorragend. «Es ist wie eine Gymnastikstunde mit Musik,» so Claudine Menghi. «Alle Bewegungsabläufe und Choreografien zielen auf eine ganz bestimmte Muskelgruppe ab und sind mit einem Physiotherapeuten abgestimmt. **Durch die spielerische Art und den Gesang merken die Teilnehmer gar nicht dass sie eigentlich Gymnastik machen**». Der Spaßfaktor steht ganz deutlich im Vordergrund. Es wird viel gelacht und auch das Personal singt und wippt mit.

Extra für die melancholische italienische Dame wird *La Montanara* dann auch auf Italienisch gesungen. Sehr emotional, aber auch das gehört dazu. Die meisten alten Menschen blühen auf, lächeln, fühlen sich wohl — aber auch die ein oder andere Träne der Wehmut fließt.

Und dann läuten die Glocken in den unterschiedlichen Tonlagen: Do Re Mi Fa Sol La Si Do. Je zwei Teilnehmer bekommen gleichklingende Glocken — und die Dirigentin in der Mitte gibt den Takt vor. Erstaunlich, mit wie viel Konzentration und Disziplin die Teilnehmer auf ihren Einsatz warten. Zur Musik von *Die Schöne und das Biest* kommen nur Do, Re, Mi und Sol zum Einsatz, die anderen Summen mit. Zum Abschluss werden dann noch ein paar alte Lieder gemeinsam gesungen, von «*Ech drénken gâr mäi Pättchen*» bis «*Oh Champs Elysées*».

A close-up photograph of a person's hands holding two small, woven, teardrop-shaped objects. The person is wearing a brown sweater and a leopard-print top. The background is blurred, showing another person in a white shirt. The lighting is soft and natural.

DIE KRAFT DES URVÖLKERGESANGS FÜR DIE SEELE

Für Suchstation, Tagesklinik und Psychosepatienten

Musik gehört zum Leben – aber leider lassen wir uns immer öfter von Musik nur noch berieseln.

Dabei hat das eigene Singen eine positive Wirkung auf Körper, Geist und Seele. Und das in ganz besonderem Maße für Menschen mit einer kranken oder verletzten Seele. Seit sechs Jahren singt Christiane Feinen mit den Patienten der Psychiatrie in Ettelbruck und hat sich für ihre Gesangsworkshops einen großen Fanclub aufgebaut. «Viele Teilnehmer kommen schon seit Jahren in meine Gesangsstunden, auch von außerhalb der Klinik,» so Feinen. «Wir singen meistens archaische Lieder der Urvölker, erd- und naturverbunden und unabhängig von jeder Sprache für alle verständlich.»

Es wird nicht nur gesungen, auch teils selbstgebaute Instrumente wie Regenmacher, Rasseln, eine Ozeantrommel oder ein Holzfrosch kommen zum Einsatz. Los geht's mit einem Gruß an die Sonne, die sich an diesem Tag leider versteckt. «*Kuate-Leno Leno Mahote, Hayano, Hayano, Hayano*» – das alte Sonnenlied der nordamerikanischen Indianer lockt sie hinter den Wolken hervor. Und zaubert auch ein erstes Lächeln auf die Gesichter der Teilnehmer. Im Rhythmus von «*Hayano Hayano*» wird um das Lagerfeuer getanzt, begleitet von Rasseln und der Rahmentrommel von Christiane Feinen. Tanzen ist ausdrücklich erlaubt – dem ein oder anderen muss man das nicht zwei Mal sagen. Nach der Sonne kommt der Regen – täuschend echt mit Regenrasseln und Ozeantrommeln nachgemacht.

Der Spaß ist offensichtlich – wer macht den schönsten Regen?

Weiter geht's mit dem Element Wasser – *Mate Aroha* – ein altes Lied aus der Südsee – sehr melodios, ruhig und getragen – erzählt vom Meer, Palmen, Strand und Wellen. Die Melodie lässt das Wiegen des Windes nachempfinden, die Gedanken schweifen ab... und die ein oder andere wehmütige Träne rollt über die Wangen. Das zeremonielle Wasserlied der Indianer Nordamerikas kommt ohne Instrumente aus: «*Wilshita Tuja... Hey*» – im Rhythmus des Gesangs wird mit den Füßen gestampft und in die Hände geklatscht, erst ganz sanft und leise – noch sammelt sich der Regen in einem kleinen Bach – und dann immer lauter bis der Bach ein reißender Fluss wird und sich ins Meer ergießt.

Bei «*Om Shanti Om*», einem Lied über den Frieden, wird es allen warm ums Herz. Eine ruhige, nachdenkliche Melodie – an die sich das Mantra «*Loka Samasta Sukino Bavantu*» anschließt. «*Mögen alle Wesen glücklich sein*» wird im Kanon gesungen – die Stimmung ist ruhig und entspannt. Damit alle wieder wach werden, geht's ab auf die Tanzpiste. Die afrikanischen Rhythmen von «*Bele Mama*» sind pure Lebensfreude, die sich auch auf die Tänzer überträgt. Sie tanzen im Kreis, Singen, klatschen und schnalzen mit der Zunge – und können vor Kichern und Lachen kaum singen. Mit «*O la Mama*», einem afrikanischen Lied für die Wertschätzung alles Mütterlichen, sehr leise und getragen, kommt wieder Ruhe und Konzentration in die Truppe, bevor alle gehen und sich herzlich verabschieden. «**Unsere Patienten sind immer im positiven Sinne «anders drauf» wenn sie aus diesen Gesangsstunden kommen,»** so die Ergotherapeutin Sylvie Neves.



DANCING COLORS EIN POSITIVES SELBSTBILD DURCH TANZ UND KUNST

Für Kinder und Jugendliche mit sozialen und emotionalen Defiziten

Über Kunst und Tanz können die Kinder sich non-verbal äußern, Aggressionen abbauen und auch ihre Talente entdecken und so das angeknackste Selbstbewusstsein stärken. Für acht Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren der Fondation Kannerschlass steht von Oktober 2016 bis Juni 2017 zwei Mal wöchentlich Tanz oder Kunst auf der Agenda. Es sind Kinder mit sozialen und emotionalen Problemen und Defiziten, für die es im normalen Leben oft schwer ist, in einer Gruppe zu funktionieren oder sich mit ihrer komplizierten Gefühlswelt auszudrücken.

Einigen der Kinder ist es nicht vergönnt, in einem stabilen Umfeld groß zu werden. Sie zeigen Selbstzweifel, Unsicherheit und Angst zu versagen. «Genau hier setzen wir an,» so Saskia Penders, Kunsttherapeutin in der Fondation Kannerschlass. **«Über Kunst und Tanz können die Kinder sich non-verbal äußern, Aggressionen abbauen und auch ihre Talente entdecken und so das angeknackste Selbstbewusstsein stärken.»**

Im Rahmen der Tanz- und Kunstworkshops werden verschiedene künstlerische Medien eingesetzt und später zu einer abschließenden Show in der Philharmonie zusammengefügt: Tanz, Videokunst, Musik, Action-Painting oder in der Luft malen — alles Instrumente mit starker Ausdruckskraft. Beim Nass-in-Nass-Malen beispielsweise werden nasse Blätter mit ebenfalls nasser Aquarellfarbe bearbeitet — die Farbverläufe lassen sich dabei nur schwer kontrollieren. Eine gute Übung, um Kontrollverlust zu akzeptieren. Beim Action-Painting werden à la Jackson Pollock großformatige Leinwände mit Farbe bespritzt, ein ganz besonderer Spaß für die Kinder. Die Aktion wird dann später per Video eingespielt und mit Tanz unterlegt.

Der Tanzworkshop wird von der Tänzerin und Choreographin Jill Crovisier geleitet. Mit viel Geduld und Fingerspitzengefühl integriert sie jedes der Kinder in die sehr heterogene und lebhaft Gruppe. Das erste Ziel: **Konzentration**. Alle sitzen im Kreis und üben eine erste kleine Choreographie: zwei Mal klapp klapp in die Hände, bei drei Hände über Kreuz und bei vier Hände auf die Knie. Das klappt erstaunlich gut und geht auch noch viel schneller. Jetzt darf jeder eine eigene Choreographie vorschlagen, und alle anderen müssen mitmachen. Spätestens jetzt ist die Gruppe mit viel Gelächter zusammengewachsen. Im Takt von rhythmischer akustischer Musik werden alle zu Robotern und bewegen sich — jeder in seinem Rhythmus — staksig durch den Raum. Nach ein paar Hip-Hop- und Breakdance Einlagen wird es Zeit, dass wieder Ruhe einkehrt — die Musik wird ruhiger und leiser bis alle in Zeitlupe auf dem Boden liegen. Erst wenn sich keiner mehr rührt, kommt die Musik zurück und alle dürfen sich ganz langsam wieder bewegen. Eine sehr konzentrierte Übung und die perfekte Überleitung zum «Spiegel»: paarweise stehen sich die Kinder gegenüber und müssen die Bewegung des Partners genau imitieren. Das Schöne an allen Aktionen: keines der Kinder wird von den anderen ausgelacht oder gehänselt, egal wie komisch die Bewegungen aussehen. Dafür wird viel gemeinsam gelacht.

Das gemeinsame Ziel ist, zusammen auf der Bühne zu stehen und eine großartige Performance zu präsentieren — einmal positiv auffallen und den verdienten Applaus einheimen. Eine wertvolle Erfahrung nicht nur für die Kinder sondern auch für deren Eltern, ein Kontrapunkt zum oft negativen Selbst- und Fremdbild der Kinder.



**«NOBODY TOLD ME...»
...THERE'S GONNA
BE DAYS LIKE THESE**

Für Flüchtlinge

Die Idee zum Projekt war, eine künstlerische Plattform für geflüchtete Menschen zu schaffen. So entstand eine Projektform mit unterschiedlichen Kunstateliers.

Neben einem Theateratelier gab es das Angebot eines Bühnenbildateliers und ein Percussionatelier. Innerhalb des Projektes stellte sich heraus, dass vor allem der Gesang eine große Rolle im gemeinsamen Kommunizieren spielt; und dieser als verbindendes Medium dienen kann, zwischen unterschiedlichen Kulturen und Menschen.

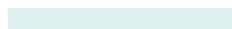
30 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Ländern der Erde, alle als Flüchtlinge nach Luxemburg gekommen, waren Teil dieser Projektwoche. Mit Ihnen fanden auch ihre persönlichen Geschichten, Erfahrungen und Erlebnisse Platz, in einer Performance, die höchst artifiziel Einblick in das Leben der Teilnehmer gibt.

Die Projektwoche wurde von einem fünfköpfigen internationalen Team geleitet, das sich sowohl durch seine künstlerischen, als auch durch seine pädagogischen Fähigkeiten und Ideen auszeichnet. Unter der künstlerischen Leitung von Catherine Elsen (London) arbeiteten die Atelierleiter mit den Teilnehmern. Bassam Ghazi (Köln/Libanon) war Leiter der Theatergruppe und integrierte in seine Arbeit die Geschichten der Menschen.

Die Frage nach Herkunft, Ankunft und Reise wurde im Bühnenbild von Golrokh Nafisi (Amsterdam/Iran) aufgegriffen. Gemeinsam mit ihrem Team arbeitete sie eine Woche an Kartenmaterial, das Auskunft über Heimat, Herkunft und Reise gibt.

Zum Ende der Performance erscheint die komplette Karte der Stadt Luxemburg auf der Bühne. Direkt im Stück wird gemalt, gezeichnet und erschaffen. Gemeinsam mit Laurent Warnier (Amsterdam/Luxembourg) leitete der OPL Musiker Benjamin Schäfer (Trier/Luxembourg) die Percussion Gruppe und entwickelte mit den Musikern Rhythmen, Melodien und atmosphärische Klänge. Musik als verbindendes Medium ist Kernbestandteil dieses Projektes.

Menschen aus mehr als zehn Herkunftsländern fanden innerhalb der Woche eine gemeinsame Sprache, die Kunst. Nach der zweiten Performance, die im Rahmen des Last Summer Dance Festivals stattgefunden hat, war schnell klar, dass dies nur der Beginn sein konnte. So hat sich aus der Projektwoche im Sommer eine Theatergruppe mit dem Projekt 'Sounds like a song' gebildet.





AFGHANISTAN MEETS AFRIKA

Für Asylbewerber

Rund 20 junge Männer aus Afghanistan zwischen 18 und 35 Jahren, allesamt als Asylsuchende in Luxemburg angekommen, leben im Foyer in Rippig und warten darauf, wie es weiter geht. Ihr junges Leben ist aus den Fugen geraten. Gegen dieses unangenehme Gefühl, «aus dem Rhythmus zu sein», konnten Sie mit Djembé-Worshops unter der Leitung von Robert Bodja ankämpfen. Den Rhythmus wieder finden, Gefühle ausdrücken ohne Worte, vergessen was hinter ihnen liegt – Robert Bodja, Perkussionist aus Afrika, hat genau das geschafft.

Auf Initiative von ehrenamtlichen Helfern hat die EME Stiftung insgesamt 15 Workshops mit den jungen afghanischen Flüchtlingen organisiert. Das Ergebnis beim Abschlusskonzert vor Nachbarn und Freunden war beeindruckend. Mitreißender Rhythmus, hohe Konzentration, Freude, Begeisterung und strahlende Gesichter. Der Alltag, das Heimweh, der schwere Weg der letzten Monate, die Zukunftssorgen und die Sorgen um die zurückgelassene Familie – einfach weggetrommelt! «Es fühlt sich so gut an gemeinsam zu Trommeln,» so der 22jährige Basiir. **«Wir hatten so viel Stress in unserem Leben, hier konnten wir mal für einige Stunden alles vergessen.»** Dem stimmt sein Freund Hussein zu: «Diese Musik hilft uns, gegen die Depression und die Langeweile. Und wir haben dadurch den ersten Kontakt zu den Nachbarn im Dorf bekommen, was sehr schön ist.»

Was beim Abschlusskonzert so perfekt dargeboten wird, war harte Arbeit und viel Konzentration. «Anfangs hat man schon gemerkt, dass Konkurrenzkampf und Disharmonien da waren,» so Lucie, eine der ehrenamtlichen Initiatoren. «Aber jetzt ist die Gruppe fest zusammengeschweißt, jeder kennt seinen Einsatz und respektiert das Spiel der anderen.» Auch das Programm ist sorgfältig ausgewählt. Im Duett mit einem der Flüchtlinge besingt Robert Bodja die Mutter Erde in Afrika und Afghanistan – sehr wehmütig und getragen – die Finger kreisen auf den Trommeln bevor sie in ein rhythmisches Stampfen übergehen. Immer wieder begleitet Robert die Trommler mit Gesangseinlagen und bezieht auch das Publikum mit ein. Unterstützt wird er dabei von Blaise Fitsi, einem Mitglied des Percussion Ensembles Black Djembé. Auch ein traditioneller afghanischer Tanz, der anlässlich von Feiertagen und Familienfesten getanzt wird, darf nicht fehlen. Bei der abschließenden Jam Session mit dem Publikum bleibt keiner mehr ruhig sitzen. Mit rhythmischer Begleitung der Trommler singen alle *«One one go – ça va décoller»*. Schade dass es schon vorbei ist. Beim anschließenden Come-together sind sich alle einig, dass diese Truppe noch zu anderen Gelegenheiten vor größerem Publikum auftreten sollte. Für den gebürtigen Togolesen Robert Bodja ist diese Arbeit auch eine Reise in die eigene Vergangenheit – ist er doch selbst vor rund 25 Jahren als Flüchtling in Luxemburg angekommen und hat über die Musik seinen Platz in der Gesellschaft gefunden.





WAS IST MUSIK, UND WIE KLINGT STILLE? GIBT ES STILLE ÜBERHAUPT?

Für Menschen mit Autismusspektrumstörungen



«Johns Traum», ein Projekt für fünfzehn autistische Menschen im Alter zwischen sieben und 27 Jahren im Rahmen eines Ferienlagers vom 30.10. bis 05.11.2016.

Was ist Musik, und wie klingt Stille? Gibt es Stille überhaupt? — mit Fragen wie diesen haben sich die Teilnehmer des Ferienlagers im November beschäftigt. Die Musikpädagoginnen Christine Kristmann und Milena Hiessl arbeiteten eine Woche lang intensiv mit den Kindern und jungen Erwachsenen. Im Zentrum stand John Cage mit seinen künstlerischen Konzepten und Ideen. Zeitgenössische Kunst für Kinder – das klingt für Manche immer noch befremdlich. Doch eignet sich gerade diese, nach Erfahrung der beiden Musikpädagoginnen, oft ganz besonders für die Arbeit mit Kindern.

Und auch die **Neugier und Konzentration solcher Kinder wird durch experimentelle Kunstformen nicht selten besonders geweckt und gefördert, die «verhaltensoriginell»** sind (wie Hiessl das liebevoll nennt), bedingt durch Krankheiten oder äußere Einflüsse.

Experimentelle Kompositionsformen, die geprägt sind von Fluxus (Vergänglichkeit) und Alleatorik (Zufallsprinzip) und das Schaffen Cages auszeichnen, laden zur Entdeckung von Klängen und des Phänomens Klang an sich ein.

Der Frage nachzugehen, wann und wo Musik beginnt, und wo es im Alltag Musik geben kann, ist für die Teilnehmer eine neue Erfahrung. Gemeinsam werden Klänge erfunden, Stücke mit Hilfe von Bildern oder Alltagsgeräuschen komponiert, und der eigene Körper mit seinen Funktionen und Geräuschen wird plötzlich zum Instrument. Gemeinsam entdecken die Teilnehmer, dass Musik viel mehr sein kann, als ein Stück Melodie oder der Ton eines Musikinstruments.

«... Wie klingt was auf dieser Welt? Was macht, dass es uns gefällt?»

So lauten die letzten Zeilen im Lied das Milena Hiessl eigens für ihr John-Cage-Projekt komponierte. Zaghafte singen einige Kinder mit, andere hören zu, oder es klingt in ihrem Inneren mit. Sicher ist, dass alle Kinder in diesem Projekt den Raum und die Zeit hatte ihre ganz eigenen Klänge besser kennenzulernen, und darüber hinaus Geräusche und Klänge entdecken konnten, die ihnen vorher noch nicht bewusst waren. Und, ob Musik sichtbar werden muss, ist auch eine Frage, mit der man sich in diesem Zusammenhang beschäftigen kann.

Das Thema der Stille, das in zahlreichen von Cages Werken, wie beispielsweise *Silence oder 4'33"* zentral ist, ist auch Teil der Projektwoche. Wirklich Stille zu finden, fällt schwer. Gibt es sie überhaupt? Jeder Teilnehmer hat seine persönliche Antwort oder Vorstellung von Stille.

Am Ende der Woche stand eine Aufführung, die zwar Teil des Ganzen war, die aber nie Zentrum des Projektes gewesen ist. Vielmehr war Hauptanliegen die Möglichkeit, die Welt und ihre Klänge neu zu entdecken, zu erforschen und eigene Musik zu produzieren, ganz nach persönlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen.



Musek schenken

Musik zu verschenken macht Sinn! Das haben sich auch die vielen Musikerinnen und Musiker gedachte, die sich zum Projekt gemeldet haben. Die Idee, Musik an Menschen zu verschenken, die normalerweise keinen Zugang zu ihr haben, entspricht der Grundidee der Stiftung.

Warum also nicht Musik direkt — in Form kleiner **Hauskonzerte** — **an Menschen verschenken**, die nicht die Möglichkeit haben, an einem musikalischen Projekt zu partizipieren oder gar zu einem Konzert zu kommen?

Seit September laufen die Vorbereitungen für die musikalischen Weihnachtskonzerte, die ab der Adventszeit in vielen luxemburgischen Häusern und Wohnungen stattfinden.

In Kooperation mit RTL werden sowohl Musiker als auch Zu-Beschenkende für das Projekt gesucht. Eine große Anzahl an Musikern hat sich bereits vor dem offiziellen Start bereit erklärt, Musik zu verschenken und das Projekt damit zu unterstützen.

Darunter sind Künstler und Stars wie Gast Walzing, der OPL Solo Kontrabassist Choul-Won Pyun oder die Band «Seed to tree». Es gibt aber auch zahlreiche Musikerinnen und Musiker, die noch nicht auf Profiniveau unterwegs sind und trotzdem beim Projekt mitmachen. Schülerinnen und Schüler des Konservatoriums verschenken ihre Musik ebenso wie begabte Hobbysänger oder ganz einfach Menschen, die gerne Musizieren und anderen damit etwas Gutes tun wollen.

Musik zu verschenken, geht ganz einfach. Über die Homepage www.musekschenken.lu können sowohl Musiker als auch Menschen, die gerne ein Konzert verschenken wollen, ein Formular ausfüllen und sich für ein Konzert bewerben.

Mit etwas Glück findet dann ein kleines Wohnzimmerkonzert in den Räumen der Beschenkten statt.

www.musekschenken.lu



3BORN**RAP**PRÉSENTE V

In der fünften Auflage des Rap-Projektes hat David Galassi aus der luxemburgischen Band De Läb zwischen Mai und Juli 2016 einmal pro Woche mit den Jugendlichen aus dem staatlichen sozialpädagogischen Zentrum in Dreiborn zusammengearbeitet. Dank der Stiftung EME können sich die Jugendlichen in der Hip-Hop-Kultur weiterentwickeln. David Galassi hat gemeinsam mit den Jugendlichen an ihrem Auftritt vor Publikum gearbeitet, damit sie ihre Texte mit noch mehr **Sicherheit und Professionalität** vortragen können.

Das Abschlusskonzert hat am 12. Juli 2016 in der Dreiborner Kappelle stattgefunden. Freunde und Lehrer haben sich eingefunden, um die Rapper anzufeuern und zu unterstützen.



TRAUMTUCH

Projekt der niederländischen Kompanie De Stilte in Zusammenarbeit mit dem CApe — Centre des Arts Pluriels d'Ettelbruck — für Menschen mit speziellen Bedürfnissen aus dem Norden des Grossherzogtums.





PREVIEW 2017

DIFFERENT | Budget: 18.000 €

Drei Sänger und zwei Schauspieler von ETO (The English Touring Opera) führen durch das farbenfrohe Programm.

Tim Yealland hat die Geschichte zusammen mit einer Gruppe autistischer Kinder erarbeitet; die Musik stammt von Llywelyn ap Idris. Die 50-minütige Show bietet **Kindern mit komplexen geistigen und/oder körperlichen Behinderungen** ein interaktives und lustiges Konzerterlebnis.

→ Zeitraum: 26. bis 30. Juni 2017 in Espace Découverte der Philharmonie

SOUNDS LIKE A SONG | Budget: 5.000 €

Menschen mit und ohne Fluchterfahrung treffen sich zu gemeinsamen kreativen Stunden. Über die Begegnungen mit den Anderen und ihren Lebensgeschichten lernen sie, gegenseitige Vorurteile ab- und Vertrauen aufzubauen. Die von den Teilnehmern ausgesuchte und mitgebrachte Musik wird eingesetzt, um eventuelle Sprachbarrieren zu überwinden und alle miteinander zu verbinden. Künstlerisches Ziel ist es aber nicht nur, die unterschiedlichen musikalischen Vorlieben einzubringen, sondern auch kulturelle Prägungen, Erfahrungen und Sprachen in das Projekt einfließen zu lassen. Darüber hinaus ermöglicht das Projekt die **Integration in das kulturelle und künstlerische Leben in Luxemburg** und leistet einen Beitrag zur Förderung von Mehrsprachigkeit.

Es wird improvisiert, getanzt, gespielt und an einer Inszenierung gearbeitet, die am Ende des Projektes Familien, Freunden, Bekannten und Interessierten präsentiert wird.

→ Projektleitung: Susi Müller, freischaffende Theaterpädagogin aus Luxemburg

→ Zeitraum: 9. Januar bis 9. April 2017 Wöchentliche, zweistündige Workshops

ZWISCHEN KLANG, KUNST UND WAHRNEHMUNG | Budget: 12.000 €

In Kooperation mit MUDAM und Philharmonie Luxembourg realisiert die Fondation EME 2017 ein Kunstprojekt für Kinder mit Wahrnehmungseinschränkungen. **Gehörlose, Blinde und andere in ihrer Wahrnehmung beeinträchtigte Kinder entdecken Raum, Zeit und Ausdrucksformen** in einer Ausstellung von Tony Cragg.

Die Ausstellung dieses bekannten englischen Bildhauers wird im MUDAM zwischen dem 11. Februar 2017 und dem 10. September 2017 gezeigt.

In Beziehung zum Ausstellungsraum und im Wechselspiel mit den künstlerischen Objekten erarbeitet die Musikpädagogin Hannah Conway mit den Kindern ein Stück, dessen Gegenstand die Beziehungen zwischen Klang, Kunst und Wahrnehmung sowie die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten und -ebenen ist.

→ Zeitraum: März bis Mai 2017

DJEMBÉ PROJEKT FÜR FLÜCHTLINGE 2017 | Budget: 5.000 €

Projekt in Zusammenarbeit mit nationalen Hilfsorganisationen. Mit dem Ziel, die Neuankömmlinge in Luxemburg zu begrüßen, sie aufzumuntern, ihnen die Integration zu erleichtern, organisiert die Stiftung EME regelmäßig Projekte mit dem Perkussionisten Robert Bodja, der Abwechslung im Alltag ermöglicht und nach grausamen und traumatischen Erfahrungen einige fröhliche Momente zu beschern versucht.

Musik ist eine universelle Sprache, sie ermöglicht den Flüchtlingen, sich regelmäßig mit Einheimischen zu treffen, Freundschaften zu knüpfen und soziale Barrieren abzubauen.

→ Zeitraum: Frühjahr 2017

3BORNRAPRÉSENTE VI | Budget: 2.500 €

Auch im Frühjahr 2017 wird die Stiftung EME wieder zusammen mit David Galassi von De Lääb ein Rap-Projekt mit Jugendlichen aus Dreibern organisieren. Die Jugendlichen sollen die Möglichkeit bekommen, sich im Bereich des Rap weiterzuentwickeln.

→ Zeitraum: Frühjahr 2017

INSIDE 2017 | Budget: 3.000 €

Im Frühjahr 2017 wird eine neue Ausgabe des Projektes «Inside 2017» mit **den Insassen der Haftanstalt in Schrassig** stattfinden. Die Inhaftierten haben Gelegenheit, unter Anleitung von Gast Waltzing und David Laborier ein Instrument zu erlernen und gemeinsam in einer Bigband zu spielen. Die Inhaftierten arbeiten während zehn Wochen auf ein Konzert hin, bei dem das Erlernte innerhalb der Haftanstalt präsentiert wird.

Sie können sich somit von ihrem Alltag lösen und gleichzeitig weiterentwickeln.

→ Zeitraum: Frühjahr 2017

GOSPEL & FRIENDS 2017 | Budget: 35.000 €

Gospelchöre der SERVIOR Gruppe, unter der Leitung von Robert Bodja.

Abschlusskonzert aller Sänger und Sängerinnen am 17. November 2017 im Auditorium der Philharmonie.

→ Zeitraum: Januar bis November 2017

DIE STIFTUNG EME **BEDANKT**
SICH HERZLICH BEI ALLEN
KÜNSTLERN,
DIE SICH 2016 MIT VIEL EINSATZ
UND FREUDE ENGAGIERT HABEN:

Cathy Aubert | *Klarinette*
Jean-Marc Apap | *Viola*
Nina Ball | *Designer*
Jean Bernes | *Gesang*
Nicolas Billaux | *Obœ | Chorleiter*
Robert Bodja | *Schlagzeug | Gospel*
Hélène Boulègue | *Flöte*
Sarah Briganti | *Klavier*
Sylvia Camarda | *Tänzerin |
Choreographin*
Irène Chatzisavas | *Violine*
Emmanuel Chaussade | *Klarinette*
Pauline Chu-Michaux | *Klavier*
Jill Crovisier | *Tänzerin | Choreo-
graphin | Videoproducer*
Olivier Dartevelle | *Klarinette*
Norbert Dietz | *Violine*
François Dopagne | *Violine*
Josip Dragic | *Gitarre*
Catherine Elsen | *Projektleiter
Theater*
Misch Feinen | *Schlagzeug*
Christiane Feinen-Thibold | *Gesang*
Inga Feter | *Klavier*
Gabriela Fagner | *Kontrabass*
Ina Froitzheim | *Video Producer*
David Galassi | *Rapper*
Déborah Gautier-Chevreux |
Klarinette
Stéphane Gautier-Chevreux | *Fagott*
Daniela Gelz | *Pantomime*
Olivier Germani | *Obœ*
Bassam Ghazi | *Theaterpädagoge*
Sébastien Gréville | *Violine*

Daniel Gruselle | *Akkordeon
und Bandoneon*
Sophie Haudebourg | *Gesang*
Milena Hiessl | *Musikpädagogin*
Edmée Hoffmann | *Gesang*
Pascale Holzem | *Gesang*
Quentin Jaussaud | *Violine*
Attila Keresztesi | *Violine*
Camille Kerger | *Chorleiter*
Sehee Kim | *Violoncello*
Léna Kollmeier | *Klavier*
Christine Kristmann |
Musikpädagogin
David Laborier | *Gitarre*
Carole Lorang | *Regie*
Tom Mahnen | *Rapper*
Claudine Menghi | *Gesang*
Darko Milowich | *Violine*
Maria Miteva | *Flöte*
Golrokh Nafisi | *Designer |
Bühnenbildnerin*
Christophe Nanquette | *Klavier*
Christophe Nussbaumer | *Flöte*
Paul Origer | *Saxophon*
Stephany Ortega | *Gesang*
Sylvie Ory-Beythan | *Erzählerin*
Annemie Osborne | *Violoncello*
Amélie Palluat | *Klavier*
Luisa Partridge-Mauro | *Gesang*
Sébastien Plata | *Klavier*
Isabelle Poulenard | *Gesang*
Jessica Quintus | *Saxophon*
Stefan Reil | *Akkordeon*
Jean Ribouillault | *Pantomime |
Clown | Musiker*
Carine Ries | *Violine*
Anais Riquier | *Klavier*
Benjamin Schäfer | *Schlagzeug*
Ilan Schneider | *Viola*
Kae Shiraki | *Klavier*
Emilie Skrijelj | *Akkordeon*
Andreas Stypulkowski | *Violine*

Margrit Aebi Stypulkowski | *Gesang*
Kevin Tamanini | *Klavier*
Marie-Odile Tramond | *Klavier*
Georges Urwald | *Komponist*
Martine Wallenborn | *Musiktherapeut*
Gast Waltzing | *Trompete*
Laurent Warnier | *Schlagzeug*
Thierry Wendremaire | *Klavier*



HELFEN SIE

uns mit Ihrer Spende dabei, Freude durch Musik zu schenken!

Um zur Regelmässigkeit der Projekte beizutragen, können Sie auch einen Dauerauftrag einrichten.

ONLINE SPENDEN: www.fondation-eme.lu

IBAN LU81 1111 2579 6845 0000 BIC: CCPLULL

IBAN LU46 0081 7167 4300 1003 BIC: BLXLULL

IBAN LU08 0021 1915 7670 4300 BIC: BILLULL

IBAN LU38 0019 2955 7929 1000 BIC: BCEELULL

IBAN LU87 0030 6427 4860 0000 BIC: BGLULL

Ordre permanent	<input type="checkbox"/> Mensuel	<input type="checkbox"/> Trimestriel	<input type="checkbox"/> Annuel
Donneur d'ordre	Compte à débiter _____ Nom et Prénom _____ Adresse (Localité) _____		
Bénéficiaire	Compte à créditer _____ Nom et Prénom <u>Fondation EME - Écouter pour Mieux s'Entendre</u> Adresse (Localité) <u>1, Place de l'Europe L-1499 Luxembourg</u>		
Banque du bénéficiaire	Nom et Prénom _____ Adresse (Localité) _____ code BIC _____		
Date première échéance	_____	Montant	_____
Date dernière échéance	_____		
Communication pour le donneur d'ordre	Avis de débit <input type="checkbox"/> oui	Communication pour le bénéficiaire	_____

Si l'échéance tombe sur un samedi, dimanche ou jour férié bancaire, l'ordre permanent est exécuté le jour ouvrable suivant le jour de l'échéance. Il est expressément convenu que la banque n'est pas tenue à exécuter cet ordre si le compte ne présente pas de couverture suffisante. Toute ouverture, modification ou annulation doit se faire au moins 3 jours avant l'échéance.

_____, le _____

signature du client

signature et griffe de l'agence



VIREMENT

Veuillez consulter les indications figurant au verso.
Un caractère MAJUSCULE (BLEU ou NOIR) ou signe par case en cas d'écriture manuscrite

Code BIC de la banque du bénéficiaire	EUR	Montant	_____
N° de compte du bénéficiaire	_____		
Nom de la banque du bénéficiaire (uniquement si code BIC non indiqué)	_____		
Nom et adresse du bénéficiaire	<u>FONDATION EME</u>		
Communication au bénéficiaire	<u>*** BEME 2016 ***</u>		
N° de compte du donneur d'ordre	_____		
Nom et adresse du donneur d'ordre (Max. 4 lignes)	Date d'exécution souhaitée	Date et Signature	
_____	_____	_____	
Frais à charge (par défaut = PARTAGÉS)			
<input type="checkbox"/> PARTAGÉS	<input type="checkbox"/> OU	<input type="checkbox"/> DU	<input type="checkbox"/> Bénéficiaire
<input type="checkbox"/> Bénéficiaire	<input type="checkbox"/> OU	<input type="checkbox"/> DU	<input type="checkbox"/> Donneur d'ordre

WIR **DANKEN** UNSEREN **TREUEN** **PARTNERN,**

**OHNE DIE UNSERE PROJEKTE IM JAHR 2016
NICHT HÄTTE STATTFINDEN KÖNNEN**

ArcelorMittal Luxembourg,
Association luxembourgeoise des œuvres du Rotary
Banque de Luxembourg
Banque Européenne d'Investissement
Bernard & Associés
BGL BNP PARIBAS
Chorale Bourglinster
Crédit Agricole Luxembourg
Da Capo - Den Zéissenger Kannerchouer
Docler Holding
Fondation André et Henriette Losch
Fondation Bru
Fondation du Grand-Duc et de la Grande-Duchesse
Fondation Henry J. et Erna D. Leir
Fondation Juniclair
Œuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte
SERVIOR
Société Générale Bank & Trust

... und viele Privatspender

Stiftung EME
1, Place de l'Europe
L-1499 Luxembourg
Tel : 26 02 27 -430/435
Fax : 26 02 27 -990
contact@fondation-eme.lu

www.fondation-eme.lu